

# Kemmerger Zeitung

normals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Er erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: Landmanns Sonntagblatt und „Münsterscher Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M. durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M. durch die Post 1,45 M. — Zum Falle höherer Gewalt Betriebsunterbrechung streift also ersichtlicher Anpreisung auf Lieferung bis Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenweise Preisliste oder deren Raum 15 Pfg., die Spaltenweise Reklamespalt 40 Pfg., Auskunftsgebühren 50 Pfg., für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe unbedingte Gewähr. — Bei Fernsprecher ausgehenden Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. — Bei Zeitungsanfragen 12 bis 14 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 98 Donnerstag, den 20. August 1931 33. Jahrg

## Innerdeutsches Geheimnis.

Unter dem Titel: „Die deutsche Wandlung“ zeichnet Eugen Diesel das Bild des deutschen Volkes in einem Buche, das bei J. O. Götz, Stuttgart und Berlin erschienen ist. Dieses Buch gibt eine neue Betrachtungsweise deutscher Art und deutschen Wesens, heute, in den Tagen, da alles wieder von der Reichsreform redet und wir alle darauf warten, daß endlich eine irgend- etwas ist, verdient besondere Beachtung, was Diesel über die Erfolge des Nationalismus, über Deutschlands anfangs Geschichtsgeographie und über den Zufall als Katastrophentat freilegt. Das alles mündet in der einen Forderung vom Neuaufbau und vom besseren Aufbau des Reiches. Die Schriftleitung.

Württemberg, das Land der Schwaben, ist im Norden von Franken besetzt, die mit ihrer größeren Zahl in Nordbayern sitzen. Zu Südbayern gehört ein bairisches Schwaben oder schwäbisches Bayern. Mitten in Württemberg liegt das preußische Ländchen Hohenzollern. Preußen, das über einundfünfzig Enklaven herrscht, greift damit in den äußersten Süden, Hohenzollern greift zum Norden hinaus. Geheime Umflinger, die sich selbst Mitten in Hohenzollern liegt ein Flecken ohne das gleiche Geheimnis, denn er ist württembergisch. Ein Zipfel von Hohenzollern ragt aus Württemberg nach Baden hinein. In Baden steigen wir auf den Hohenlohe, und plötzlich sind wir wieder in Württemberg, blicken über mittelgebirgliche Stuppen, die, durch sanfte Schwünge verknüpft, auf erlöschenden Vulkanen verfallener Burgen begriffe herrschaftlich tragen. Wir wandern zum Hohenlohe, um das Echo an und Höhe da, es steht zurück, von Baden nach Württemberg und von Württemberg nach Baden.

Am Freistaat Oldenburg wohnt kein Offizier, der so fräglich wäre, daß er bis nach Birkenfeld in der Nähe schreiten könnte. Es ist reizvoll, in Birkenfeld sich vorzuführen, daß man in Oldenburg ist. Die Birkenfelder schließen Apat und träumen hierbei vaterländischend vom Jahre, bulen, von Hering und von Wilhelmshaven. Aber die deutsche Vaterlandsliebe braucht ihren besonderen Zauber. Denn dies Wilhelmshaven, mitten in Oldenburg, ist ja, seit 1854, preußisch! Oldenburg ist zudem eine Diktatorin, die die Buchenwälder Gutins raufen, hart bei der preußischen Provinz Schleswig-Holstein und bei der freien Hansestadt Rostock, oldenburgische Weifen.

Im Harz spazieren wir auf Braunschweig, Anhalt, Preußen und geheimnisvoll auch auf Stolberg-Bernigrode, einem von der Revolution übersehenen, nicht regierenden fürstlichen Patriarchat. Eine von Braunschweigs liebenswürdigsten Enklaven liegt bei Bremen, wohnen unter Biel selbst vom Branden aus nicht reichen will. Anderswo gibt es „Bermittlungsstaaten“, die nicht von der nächsten, sondern von einer ferneren Reichsstadt verwaltet werden. Thüringen, das endlich mit Ausnahme der „preußischen“ Gebiete glücklich vereint und doch noch Herr über die zehn Enklaven, trauert am Berisch um Koburg-Gotha und Weimar-Gienach. Mander Haber zittert nach. Der Patriot meint, man müßte dem Rufführer mitfamt seinen großherzoglichen Säuen ansehen, daß er einst rudoistridisch war.

Viele Jehntausende von Grenzkilometern laufen also mit tausend Buchen, Jaden, Wäldern, Halbfleisen, durch Deutschlands fleischige Staaten, und zweihundert Ertanen von denen die Hälfte ein Zehntel Quadratkilometer Fläche und keinen Einwohner besitzt. Ein acht Kilometer langer Weg in Thüringen wechselt vierzehnmal die Landesbesitz. Um einen zureichenden Grund für diese Linien zu finden, muß man in vielen verfallenen Archiven bestehender oder verfallener Staaten forschen, und einige Kenntnis von deutschen Wesen besitzen. Denn es ist mit dem Selbstbehaltungstrieb von Völkern und Keinen Regierungen nicht allein zu erklären, daß die innerdeutsche Geheimnisse in Kraft verbleiben. In jedem einzelnen Deutschen liegt eine Wertvorstellung von der Verwaltung seines Staatsgebildes, eine Ehrfurcht vor allem, was einmal auf irgendeine Weise Gewalt über ihn hatte. Längst verunkunte Fürstentümer und Grafschaften — etwa „das hohenzollernische“ — tiputen als Landesherrschern nach. Im Wäldern entdebt der Deutsche Sinn, und er stelle noch vor kurzem für den Inzwischen in Preußen aufgegebenen Inoserglant Wälder dessen Einwohner sich in niederdeutsche und oberdeutsche Wälder (schieden) ein eigenes Staatshandbuch her, fünfzehnter Seiten die, so daß auf je hundert Einwohner eine Seite Staatshandbuch kam. Auf trassierten Wegen wurde seit je Deutschland in allerhand bunte Viebreize eingekoppelt. Zum Beispiel muß der Steuerfachmann für den Braunoblenbergbau 12 preußische, 22 anhaltische, 13 thüringische, 5 sächsische, 6 braunschweigische, zusammen 61 Geleze und Verordnungen beherzigen.

Man versteht die schmerzliche Grenze zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten. Man zog sie mit dem Geleit, weil eine Grenze nötig war. Man begriff die Grenze zwischen Wäldern, die feindlich aufeinanderprallten. Man nimmt die Provinzialgrenzen hin. Die innerdeutschen Grenzen aber sind etwas Einzigartiges, und zwischen amerikanischem und deutschem Wesen ist oft ein Unverständnis wie zwischen der kanadischen und der braunschweigischen Grenze.

Man weiß auch nicht recht, was man unter Süd-, West-, Nord- und Mitteldeutschland zu verstehen hat. Was unter einem Gesichtspunkt das eigentliche Mitteldeutschland ist, das Mittelgebirgsland, dem ein zusammenfassender volkstümlicher Name überhaupt fehlt, ist unter anderem Gesichtspunkt ein Hauptbestandteil Süddeutschlands. Köln wird vom Münchener preußisch-norddeutsch empfunden, denn Landhschaft, Gebiet, Verwaltung, Empfindung, Richtung fräulen sich in Wirklichkeit und in der Seele des Deutschen unentwirrbar ineinander.

Dieses Umschlagen in verschiedenartige Welten ist überall etwas bezeichnend Deutsches. Jeder Punkt des Landes besitzt eine sehr verwickelte leistliche Ladung. Jede Ladung ist von jeder denkbaren anderen Ladung vertrieben, denn Landhschaft, Gebiet, Verwaltung, Empfindung, Richtung fräulen sich in Wirklichkeit und in der Seele des Deutschen unentwirrbar ineinander.

## Kurzfristige Kredite verlängert

Abschluß der Arbeiten des Wiggins-Komitees. Basel, 18. August. Der von Albert B. Wiggins präsiidierte Ausschuß für die Prüfung der Kreditlage in Deutschland führte seine Arbeiten zu Ende. Er hat den von Sir Walter Cowton erstatteten Bericht samt Resolutionen durchgesehen und angenommen. Die Unterzeichnung des Berichts erfolgt am Dienstagabendmittag 2.30 Uhr.

Nach der Unterzeichnung wird der Bericht der Empfehlung zu Händen der Regierungen enthält der Leitung der Bank für den Internationalen Zahlungsausgleich übergeben, die ihn hierauf denjenigen Regierungen übermitteln wird, welche auf der Londoner Konferenz zum Sult vertreten waren.

Der Bericht, welcher die verschiedenen Seiten der Kreditlage in Deutschland eingehend behandelt, empfiehlt die Verlängerung der kurzfristigen Kredite im Gesamtbetrag von ca. 5 Milliarden Mark um jedes Monate unter der Voraussetzung, daß die Zentralbanken von Frankreich und England und Amerika sowie die B33, welche den 100-Millionen-Dollar-Kredit der Deutschen Reichsbank gewährte, diesen Kredit ebenfalls um jedes Monate verlängern. Die Frist für die sechs Monate beginnt mit dem Datum der Unterzeichnung, d. h. am 18. August 1931.

Der Bericht wurde abgeschlossen, ohne daß im Schöße des Internationalen Stillhaltensforums eine vollständige Einigung erzielt worden wäre. Umstritten ist nach wie vor die Frage der Verlängerung der ausländischen Marktguthaben in Deutschland. Ueber diese Frage besteht zur Zeit ein Bemittlungsverfahren in dem Sinne, daß die Marktguthaben bis Mitte November getrennt bleiben sollten.

Die meisten Mitglieder des Internationalen Stillhaltensforums verließen Basel. Von der deutschen Delegation bleiben noch zwei Mitglieder in Basel, welche erneut telefonisch mit Berlin Fühlung nehmen werden, so daß nach der Möglichkeit besteht, daß im letzten Augenblick noch eine Verständigung über die Frage der Marktguthaben erzielt werden könnte.

Die übrigen Punkte, welche Gegenstand der Verhandlungen im Schöße des Stillhaltensforums bildeten, wurden in einem Abkommen zum Ausdruck gebracht, das dem Bericht Captons beigegeben wird. Dieses Abkommen dient nürmehr den verschiedenen Bankgruppen, welche Deutschland kurzfristige Kredite gewährt haben, als Grundlage für direkte Abmachungen von Bankgruppe zu Bankgruppe.

Die Börsen bleiben geschlossen.

Berlin, 18. August. Unter dem Vorhitz des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe fand eine Besprechung mit dem Vorsitzenden des Börsenverbandes und mit Vertretern des Privatbankerlantes über die Wiedereröffnung der Börse ab. Nach eingehender Aussprache kam der Minister für Handel und Gewerbe zu der Auffassung, daß dringende allgemeine Interessen eine Eröffnung der Börse im Monat August noch nicht zulassen.

## Die ausländischen Marktguthaben.

Verhandlungen ergebnislos abgeschlossen.

Basel, 19. August. Während man sich in Basel bezüglich der kurzfristigen Kredite in Höhe von 5 Milliarden dahingehend verständigt hat, daß diese bis zum 18. Februar nächsten Jahres in Deutschland belassen werden, konnte wegen der umstrittenen Frage der ausländischen Marktguthaben eine Einigung noch nicht erzielt werden.

Sollte eine Einigung wiederum nicht möglich sein, so würde diese Frage offen gelassen und die verschiedenen nationalen Stillhaltensforen würden mit den deutschen Banken, speziell mit der Reichsbank, diese Abkommen zu Aussprache kam der Minister für Handel und Gewerbe zu der Auffassung, daß dringende allgemeine Interessen eine Eröffnung der Börse im Monat August noch nicht zulassen.

## Bankachverständige an der Arbeit.

Fortsetzung der Besprechungen am Sonnabend.

Der Wirtschaftsausschuß des Reichsbankens behandelte am Dienstag gemeinsam mit den neun Sachverständigen die Frage der Neuordnung des Bankwesens. Die Beratungen werden am Sonnabend fortgesetzt werden. Bis dahin sollen alle Fragen geklärt werden, die für die Entscheidung hinsichtlich der Danabank und der Dresdener Bank von Bedeutung sind. Die Reichsregierung erwartet von beiden Banken bis Freitag noch die Vorlegung umfangreichen Materials. Am Sonnabend soll dann bereits eine Entscheidung nach dieser Richtung hin und ferner hinsichtlich der Bantenaufsicht fallen.

## Reichsbankausweis vom 15. August 1931

Die Notendeckung beträgt fast 40 Prozent.

Berlin, 19. August. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. August 1931 hat sich in der zweiten Augustwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 542,6 Millionen auf 3.906,8 Millionen Mark verringert. Am einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 558,7 Millionen auf 3.194,0 Millionen und die Lombardsbestände um 87,7 Millionen auf 99,9 Millionen Mark abgenommen. Bestände an Reichsbankwechseln, die am Ende der Vorwoche 116,5 Millionen Mark betragen hatten, sind nicht mehr vorhanden.

In Reichsbanknoten und Rentenschuldscheinen zusammen sind 144,1 Millionen Mark in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 138,3 Millionen auf 4.237,3 Millionen und derjenige an Rentenschuldscheinen um 5,8 Millionen auf 403,3 Millionen Mark verringert.

Demgegenüber haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenschuldscheinen auf 24,3 Millionen Mark erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 225,6 Millionen Mark eine Abnahme um 255,0 Millionen Mark.

Die Bestände an Gold und bedungensfähigen Devisen haben sich um 10,6 Millionen auf 1682,8 Millionen Mark erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 760 000 Mark auf 1365,8 Millionen und die Bestände an bedungensfähigen Devisen um 9,8 Millionen auf 317,0 Millionen Mark zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und bedungensfähige Devisen beträgt 39,7 Prozent gegen 38,2 Prozent in der Vorwoche.

## Was will Flandin noch haben?

Die Wiederaufbaukosten längst gedeckt.

Berlin, 19. August. Gegen die Versicherung des französischen Finanzministers, daß die Wiederaufbaukosten im verfallenen Kriegesgebiet noch bezahlt werden müßten, wird von zuständigen deutscher Seite erklärt, daß diese Begründung ganz unzulässig sei. Die in den ersten Jahren nach dem Kriege geleisteten deutschen Zahlungen werden zwar sehr verschieden bewertet.

Im bekanntesten ist wohl die Schätzung Brentanos aus dem Jahre 1923, wonach Deutschland damals bereits rund 55 Milliarden Goldmark geleistet hatte. Damit stimmte die amtliche deutsche Berechnung ungefähr überein, die später zur Vorbereitung der Pariser Sachverständigen-Verhandlungen aufgestellt wurde.

Danach hatte Deutschland bereits 1923 geleistet: 25 Milliarden an sogenannten aufdrückfähigen Leistungen, 29 Milliarden nicht aufdrückfähige und weit über eine Milliarde im Zusammenhang mit dem Ruhrstreik.

Auch im Ausland hat man sich verschiedentlich mit dem Problem beschäftigt und ist allerdings zu erheblich niedrigeren Schätzungen gekommen. Immerhin berechneten sowohl das amerikanische Institut of Economics, wie auch der bekannte englische Sachverständige Keynes bereits 1923 die deutschen Leistungen auf 25 bis 26 Milliarden Goldmark. Die großen Unterschiede in den Schätzungen sind verständlich, wenn man sich z. B. vergegenwärtigt, daß der tatsächliche Wert der von uns abgelieferten Handelsstoffe über fünf Milliarden betrug, während die Reparationskommission uns nur den Schrötterwert mit 750 Millionen gutschrieb, weil die Schiffe von den Gläubigern nicht anders verwertet werden konnten.

Unabweisbar fest liegen die deutschen Leistungen seit 1923, nämlich rund acht Milliarden Reichsmark während des Dawes-Planes, und etwa 2,7 Milliarden unter dem Young-Plan. Selbst wenn man für die ersten Jahre nur die niedrigeren ausländischen Berechnungen zugrunde legt, die man daher auf eine deutsche Gegenleistung von rund 3 Milliarden. Davon hat Frankreich allein etwa 52 Prozent erhalten, also etwa 1,8 bis 1,5 Milliarden Mark.

Von französischer Seite sind jedoch die Wiederaufbaukosten stets auf hunderte Milliarden Franz, also etwa 16,7 Milliarden Mark angegeben worden. Danach hat Frankreich — selbst bei niedrigster Schätzung der deutschen Leistungen — bereits mehr erhalten, als seine Schäden nach seiner eigenen Meinung ausmachten.

## Die Landkreise zur Krise.

Schleunige Hilfsaktion des Reiches erforderlich.

In einer gemeinschaftlichen Vorstandsbesprechung des Deutschen und des Preussischen Landkreistages erläuterte Präsident Dr. von Esmbeck einen Vorschlag, den der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, ergänzte. Beide Redner bezogen sich auf die bisherige Hilfe des Reiches und der Länder für die städtischen Bezirksfürsorgeverbände als ungenügend.

Trotz aller Einschränkungen und trotz der in den Landkreisen durchgeführten Einstellung wichtiger freiwilliger kommunaler Aufgaben steigte die Finanznot der Landkreise weiter. Schleunige Hilfe von Reich und Staat müßte einlefen, wenn schlimmste Folgen vermieden werden sollen. Die Frage, ob und in welchem Umfange Barunterstützungen durch Naturalleistungen in der öffentlichen Fürsorge erachtet werden können, werde ernstlich erwogen, bedürfte aber noch eingehender Prüfung.

## Die Zahlung am 15. August.

Ueberweisung der „unbedingten Annuität“ an die BIZ. Basel, 18. August.

Die nach dem neuen Plan vorgesehene monatliche Zahlung der unbedingten Annuität im Betrage von 51 Millionen Reichsmark ist am 15. August von der Deutschen Regierung der Bank für Internationale Zahlungen überwiesen worden. Da sämtliche Regierungen mit Ausnahme der jugoslawischen auf diese Annuität für die Dauer eines Jahres verzichtet haben, wurde dieser Betrag nicht weitergeleitet. Es kann aber festgestellt werden, daß auch die jugoslawische Regierung den ihr zukommenden Teil noch nicht abgerufen hat.

Von der überwiesenen Summe wurden 47 Millionen der Deutschen Reichsbank zur Verfügung gestellt. Der Rest wurde mit Ausnahme des jugoslawischen Anteils für die Guthabende des Fiskusdienstes aus der Youngplananleihe 1930 und für verschiedene Bankkomitees der BIZ verwendet.

## Drosselung der Stickstoffeinfuhr.

Düngemittelaufnahme nur gegen Einfuhrbewilligung.

Nach dem Auftragsvertrag der Internationalen Stickstoffvereinbarung und dem Scheitern der Internationalen Stickstoffverhandlungen ist auf dem Stickstoffmarkt eine so große Beunruhigung eingetreten, daß auch der deutsche Markt infolge der Einfuhr zu Schwebepreisen in schwere Engpässe zu geraten droht, und daß der Fortgang der Produktion in Deutschland und damit auch die geregelte Versorgung der Landwirtschaft mit stickstoffhaltigen Düngemitteln gefährdet ist.

Da bei der gegenwärtigen außergewöhnlichen wirtschaftlichen Lage beratige Erschütterungen für die deutsche Volkswirtschaft unerträglich wären und lebenswichtige Interessen des Landes gefährdet würden, hat sich die Deutsche Regierung genötigt gesehen, die Einfuhr von stickstoffhaltigen Düngemitteln von einer Einfuhrbewilligung abhängig zu machen.

Die Reichsregierung folgt damit dem Beispiel einiger anderer Länder, wie z. B. Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei, die bereits ihren Markt durch Einfuhrverbote abgegrenzt haben und denen noch andere Länder sich anzuschließen im Begriff stehen. Die Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums tritt am 18. August in Kraft.

## Preisabbau der Südlöffelindustrie.

Berlin, 19. August. Das Südlöffelgeschäft hat für das Düngejahr 1931-32 die Preise gesenkt und zwar besonders erheblich für diejenigen, die den Hauptanteil am deutschen Verbrauch ausmachen. Maßgebend für diesen Entschluß war die Rückluft auf die erste Lage der deutschen Landwirtschaft sowie die Hoffnung, daß durch eine erneute Preisbindung der Verbrauch und damit auch die Erzeugung wieder gesteigert und Arbeiterentlassungen vermieden werden können. Die Preise sind gegen je Kilogramm Südlöffel um 2 bis 6 Pfennig und für Nitrotopfsta um 25 Pfennige je 100 Kilogramm Ware.

## Lombardlauf auf 12 Prozent ermäßigt.

Berlin, 19. August. Die Reichsbank hat mit Wirkung vom heutigen Mittnachts ab den Lombardfuß auf 15 auf 12 Prozent ermäßigt. Der Reidsbankdiskontofuß beträgt unverändert 10 Prozent. Die Herabsetzung allein des Lombardfußes bedeutet eine Rückkehr zu einer normalen Relation zwischen Diskont und Lombardfuß.



Zur Höhe

Roman von Elisabeth Borchardt

37. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Wo bleibst du so lang, Dominik?“

Ein Weib trat in die Haustür.

Der Bauer drehte sich auf dem Absatz herum.

„Auch wie du fischst,“ gab er mürrisch zur Antwort.

„Wo hast du das Krügel hingestellt? Ich hab's alleweil fisch.“

„Weißt ich — zu spät.“

„Was ist zu spät?“

„Dumm's G'frag — gang an bei Arbeit,“ rief er jetzt

Während und ging an ihr vorbei ins Haus, die Tür mit

Krach ins Schloß werfend.

Frau Steiner blieb mit offenem Munde draussen

stehen. „Was se du wieder tot? — Mit zum Aussehen

find de Mannste!“

„Sie schüttelte den Kopf, verhaszte noch einige Minuten

draußen in wildem, verwunderter und folgte

darauf ihrem Manne ins Haus.

XI.

Sie hatte unterdessen ihren Weg nach Kloster Ingen-

höhl genommen. Es war eine friedliche Ruhe ringsum.

Niemand begegnete ihr, die sie hätte in ihren Gedanken kö-

nnen können. Diese Gedanken wollten noch bei Steiner und

ihrem Gespräch mit ihm.

Wichtig wurde ihre Aufmerksamkeit von etwas anderem

in Anspruch genommen.

Den Weg, der vom Kloster den Berg hinaufführte, kam

ein Mann geschritten. Sie konnte ihn der Entfernung we-

gen nicht recht erkennen, aber ein seltsames Unbehagen

legte ihr, daß es Bardini sein müsse.

Einen Augenblick zauderte sie unentschieden, dann

machte sie schnell kehrt und ging den Weg, den sie gelom-

## Keine Börse im August.

Berlin, 18. August. Unter dem Vorbehalt des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe fand eine Besprechung mit dem Vorsitzenden des Börsenvorstandes und mit Vertretern des Privatbankierstandes über die Wiedereröffnung der Wertpapierbörse statt. Nach eingehender Aussprache kam der Minister für Handel und Gewerbe zu der Auffassung, daß dringende allgemeine Interessen eine Eröffnung der Börse im Monat August noch nicht zulaßen.

## Reichsbahn und Kraftwagen.

Der Inhalt der neuen Notverordnung.

Berlin, 19. August

Das Reichskabinett hat sich in der vorigen Woche mehrfach mit der neuen Notverordnung beschäftigt, die das Verhältnis zwischen Reichsbahn und Kraftverkehr regeln soll. Die in Aussicht genommene Verordnung ist auch Gegenstand von Verhandlungen mit den Ländern gewesen.

Die neue Verordnung bestimmt für den Personenverkehr: Konzessionspflicht liegt vor bei regelmäßiger Beförderung auf Entfernungen über 50 Kilometer. Konzessionserteilung erfolgt durch die Landesbehörden. Erfordernis für Konzessionserteilung ist Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit des Unternehmens. Vor Antragseingehung sind die im Bezirk tätigen öffentlichen Verkehrsunternehmungen wegen Beförderungspflichten und Handelskammern zu hören. Einpruchsschrift der Interessenten beträgt 3 Wochen. Legte Einpruchsschilung ist der Reichsverkehrsminister, der bei Konzessionserteilung Sonderbedingungen stellen kann. Besonders wichtige Linien können für das Reich beansprucht werden. Die Konzessionen sind befristet. Fahrplan und Beförderungsplan sind öffentlich. Sonderrechte für Einzelwagen sind verboten. Genehmigungsbeförden haben Vorkaufsrecht (auch Prüfung der Bücher). Kraftfahrlinien von Reichsbahn und Reichsbahn werden von den Bestimmungen (abgesehen von der Fahrplanverpflichtung) nicht getroffen.

Genehmigung für den Güterverkehr wird von der höheren Verwaltungsbehörde erteilt und gilt für das ganze Reich.

Handelskammer ist zu hören. Zuverlässigkeit des Unternehmers ist erforderlich. Genehmigung verpflichtet einen nach Anhörung der Reichsbahn, der Spitzenvertretung des Kraftverkehrs und der Spitzenvertretung der Verkehrsinteressenten vom Reichsverkehrsministerium einseitlich für das Reich festzulegenden Beförderungsstarke nicht zu unterbinden. Bei Entfernung über 50 Kilometer liegt Frachtbefreiung vor (Mitführung erforderlich).

## Geburtenabnahme in Deutschland.

Starke Zunahme in Polen.

Berlin, 19. August.

Im Jahre 1930 nahmen die Geburten gegen 1929 fast in allen Ländern Europas wieder zu, nachdem 1929 die Grippeepidemie und die starke Kälte des Winters die Geburtenzahl allenfalls herabgedrückt hatten.

Eine alleinige Ausnahme machen Deutschland und Norwegen, deren Geburtenzahl 1930 noch geringer war als im Jahre 1929.

Die härteste Junahme zeigte Italien, Polen und Frankreich. Bei letzterem betrug die Zunahme 20 000 Geburten und war damit sogar höher als im Jahre 1927. Die Zahl der polnischen Geburten nähert sich mehr und mehr derjenigen der deutschen, Polen: 1 015 834, Deutschland: 1 126 829. Dabei ist die polnische Bevölkerung halb so groß wie die deutsche. Rechnet man die Geburten auf 1000 Einwohner, so hatte Deutschland mit 17,5 Geburten auf 1000 zum ersten Male Frankreich unterschritten (18,1).

Die bisherigen Zahlen aus dem Jahre 1931 lassen erkennen, daß sich in Deutschland infolge der Wirtschaftskrise einem neuen Geburtenrückgang entgegenstellen.

Die Sterblichkeitsrate im allgemeinen 1930 recht günstig, infolgedessen auch der Geburtenüberschuß, der für ganz Europa auf 3,1 Millionen geschätzt werden kann.

## Zentrum antwortet Hitler.

„Die Mehrheit des Volkes steht hinter Brüning.“

Köln, 19. August.

Die „Kölnische Volkszeitung“ antwortete auf den Appell Hitlers an das Zentrum u. a. wie folgt:

„Auf Reisen und — sonst?“ Er lächelte kein, aber sie sah es nicht. „Aber nicht das allein ist es Signorina. Sie müssen denken, daß ich mich vorher in Ihren Augen als etwas Höheres ausgeben wollte, als ich bin, ein — simpler Volksmuskant.“

„Jeder Beruf und jede Arbeit ist achtungs- und ehrenwert,“ entgegnete sie, ihre Verlegenheit zu verbergen lachend.

„Jeder Beruf und jede Arbeit ist achtungs- und ehrenwert,“ wiederholte er mit eigentümlichem Tonfall. „Wie steht es aber mit dem, der — keinen Beruf hat? Würden Sie den verachten?“

„Verachten oder bedauern, je nach den Umständen,“ gab sie, verwundert über die läche Ableitung, die ihr jedoch nicht unangenehm kam, zur Antwort. „Im Grunde genommen habe ich noch nicht darüber nachgedacht. Ein Mann ohne Beruf ist mir bisher noch nicht begegnet, deshalb kann ich ihn mir nicht denken, und die Frau? — Ich für meinen Teil möchte nicht zu denen, die keinen Beruf haben, zählen wollen.“

„Ich weiß sehr wohl, daß die deutschen Frauen uns Männer bald überflügeln werden, aber unsere italienischen Frauen sind noch nicht so weit, mit wenigen Ausnahmen.“

„Ja,“ antwortete sie stolz und glücklich.

Sie waren während ihres Gesprächs langsam vorwärts gegangen und hatten jetzt Steiners Haus erreicht. Niemand war zu sehen, es lag wie ausgestorben.

Bardini war einen bedeutenden Blick darauf.

„Den Beruf, anderen zu helfen, ist glücklich zu machen.“

„Sie machen ein erlautes Gesicht, doch ging er auf eine nähere Erklärung nicht ein, sondern fuhr fort nachzudenken.“

„Nun — so, darum lehren Sie auch wohl so plötzlich um?“

„Ja,“ antwortete sie.

„Sie suchte unmerklich zusammen.“

„Ja.“

„Signorina, er ist ihr fest in die Augen,“ Sie — wollten — mir ausweichen.“

„Welche Annahme, Signore Bardini!“ sagte sie stolz.

„Und doch — ist es — verzeihen Sie mir — ich hatte heute schon einmal den Eindruck — wollten Sie — wollten Sie — doch ein klein wenig —.“

„Was denken Sie, Signore?“ fragte sie mit leicht bebender Stimme, während das Blut ihr heiß ins Gesicht flog.

„Ich denke, daß — Sie mir zürnen.“

„Ich dachte, daß — Sie mich nicht lächeln und — Sie hätten ein Recht dazu — seit gestern.“

„Seit gestern?“ Ich dachte nicht, wie Sie das meinen.“

„Nun — weil — weil Sie mich gestern lachen, als —.“

„O, darüber leien Sie beruhigt,“ fiel sie schnell, aber kühl ein, „das tut nicht das geringste zur Sache und spielt auf Reisen auch durchaus keine Rolle.“

Hitler überflieht eins, nämlich, daß es sich jetzt nicht um parteipolitische Fragen einer Regierungsbildung handelt, sondern um lässliche Aufgaben. Zu diesen wird er Stellung nehmen können, wenn das Notprogramm der Reichsregierung vorliegt. Darauf wird die Regierung in aller Ruhe warten können.

Im übrigen ist festzustellen, daß gerade der Volkstischigsten Kerneleien hat, daß dem nationalsozialistischen Vorkriegs-Gesetz folgt.

Die Lieberlichkeit, mit der Hitler für sich in Anspruch nimmt, daß hinter ihm „das ganze Volk“ steht, wirkt nach dem Scheitern des Volkstischigsten einfach lächerlich.

Was auch Hitler immer proklamieren mag, die Mehrheit des Volkes steht hinter Brüning.

Wenn Hitler der Wahrheit die Ehre geben will, dann möge er zunächst einmal den „Kölnischen Volkszeitung“ veranlassen, die Worte Mussolinis über Brüning, die das nationalsozialistische Blatt mit deutschem Mannesmut aus der Rede Mussolinis herausgehört hat, nachzuprüfen. Vielleicht geht dann Herrn Hitler selbst, wenn er dies liest, ein Licht auf über die Deplacierterheit, mit der er über die Politik Brüning zu Gericht sitzt.

## Zeppelin-Rundfahrt über England.

Stürmische Begrüßung des Luftschiffes bei dem Flug über London.

London, 19. August.

„Zepp“ auf dem Wege nach London! — Haltet Ausschau nach dem Zepp!“ schlederten gedruckte Straßenschilder den Hunderten entgegen, die um 6 Uhr ihre Büros verlassen und nach Hause zurückkehrten. Alles ludte den grauen Himmel ab, als plötzlich das Surren von Propellern von Begleitflugzeugen das Herannahen des über den Äbenen ankündigte, der in schneller Fahrt so niedrig fliegend, daß der Name „Graf Zeppelin“ mit dem bloßen Auge lesbar war, unter dem allgemeinen Jubel auf die St. Pauls Kathedrale zuflaute, von dort verschwand das Luftschiff in Richtung des Flugplatzes Hanworth, wo alle Vorbereitungen zum Empfang getroffen waren.

Der deutsche Geschäftsträger Graf Bernstorff hatte sich mit den übrigen Mitgliedern der deutschen Botschaft in London nach Hanworth begeben, um das deutsche Luftschiff zu empfangen.

## Bernunft slegt.

Für Abschaffung der Reparationen.

Glasgow, 19. August

Einer der Direktoren der Bank von England, Alexander Shaw, empfahl in einer Rede als Mitglied gegen die Wirtschaftskrise eine weitgehende Beiräumung oder die Aufhebung der Reparationen und der Kriegsschulden.

Diese Frage von internationalem Charakter, sagte er, ist ein Hindernis für den Wiederaufbau Englands und der ganzen Welt. Sechsmal, wenn der Handel und die Konjunktur anfangen, sich zu erholen, macht die emige Reparationsfrage wieder auf und alles fällt wieder in sich zusammen. Der internationale Handel gründet sich nicht mehr auf Gegenseitigkeit. Im Grunde genommen ist die Ursache politischer und nicht finanzieller Natur, und infolgedessen entwickeln sich Feindseligkeit und Zucht immer mehr, wodurch Europa in ein von Waffen starrendes Lager verandelt wird.

## Auenol vom Bundesrat empfangen.

Der Untergeschäftsträger des Bänderbundes Auenol und der Bänderbundesdelegierte Dr. Looaban haben nach einem Besuch beim Bänderbundesrat in Berlin, die Bänderbundesdelegierten begonnen. An die Spitze trat ein Besuch beim Bundesrat, der die Bänderbundesdelegierten mit den maßgebenden Funktionen des Bundesministeriums für Finanzen an. In den Bänderbundesrat empfing Bundesrat Dr. Burchard die beiden Bänderbundesdelegierten.

## Oberst Bed über die polnische Außenpolitik.

Unterrichtsdirektor im Außenministerium, Oberst Bed, gab ein Interview über außenpolitische Fragen. Oberst Bed verteilte in seinen Ausführungen die zurückhaltende Politik Jankovits und wandte sich gegen die Befürworter einer weitergehenden polnischen Initiative in der Außenpolitik. Jankovits habe es verstanden aus Polen ein Element der Stabilisierung in der Welt zu machen, wodurch das polnische Auenol gelingen sei.

„Auf Reisen und — sonst?“ Er lächelte kein, aber sie sah es nicht. „Aber nicht das allein ist es Signorina. Sie müssen denken, daß ich mich vorher in Ihren Augen als etwas Höheres ausgeben wollte, als ich bin, ein — simpler Volksmuskant.“

„Jeder Beruf und jede Arbeit ist achtungs- und ehrenwert,“ entgegnete sie, ihre Verlegenheit zu verbergen lachend.

„Jeder Beruf und jede Arbeit ist achtungs- und ehrenwert,“ wiederholte er mit eigentümlichem Tonfall. „Wie steht es aber mit dem, der — keinen Beruf hat? Würden Sie den verachten?“

„Verachten oder bedauern, je nach den Umständen,“ gab sie, verwundert über die läche Ableitung, die ihr jedoch nicht unangenehm kam, zur Antwort. „Im Grunde genommen habe ich noch nicht darüber nachgedacht. Ein Mann ohne Beruf ist mir bisher noch nicht begegnet, deshalb kann ich ihn mir nicht denken, und die Frau? — Ich für meinen Teil möchte nicht zu denen, die keinen Beruf haben, zählen wollen.“

„Ich weiß sehr wohl, daß die deutschen Frauen uns Männer bald überflügeln werden, aber unsere italienischen Frauen sind noch nicht so weit, mit wenigen Ausnahmen.“

„Ja,“ antwortete sie stolz und glücklich.

Sie waren während ihres Gesprächs langsam vorwärts gegangen und hatten jetzt Steiners Haus erreicht. Niemand war zu sehen, es lag wie ausgestorben.

Bardini war einen bedeutenden Blick darauf.

„Den Beruf, anderen zu helfen, ist glücklich zu machen.“

„Sie machen ein erlautes Gesicht, doch ging er auf eine nähere Erklärung nicht ein, sondern fuhr fort nachzudenken.“

„Nun — so, darum lehren Sie auch wohl so plötzlich um?“

„Ja,“ antwortete sie.

„Sie suchte unmerklich zusammen.“

„Ja.“

„Signorina, er ist ihr fest in die Augen,“ Sie — wollten — mir ausweichen.“

„Welche Annahme, Signore Bardini!“ sagte sie stolz.

„Und doch — ist es — verzeihen Sie mir — ich hatte heute schon einmal den Eindruck — wollten Sie — wollten Sie — doch ein klein wenig —.“

„Was denken Sie, Signore?“ fragte sie mit leicht bebender Stimme, während das Blut ihr heiß ins Gesicht flog.

„Ich denke, daß — Sie mir zürnen.“

„Ich dachte, daß — Sie mich nicht lächeln und — Sie hätten ein Recht dazu — seit gestern.“

„Seit gestern?“ Ich dachte nicht, wie Sie das meinen.“

„Nun — weil — weil Sie mich gestern lachen, als —.“

„O, darüber leien Sie beruhigt,“ fiel sie schnell, aber kühl ein, „das tut nicht das geringste zur Sache und spielt auf Reisen auch durchaus keine Rolle.“



**Trennung von Kirche und Schule.**

Ferdland (Kr. Verhagen II). Nach Genehmigung der Permogensausbeutung zwischen Kirche und Schulamt durch Regierung und Konfession soll die Trennung von Kirche und Schulamt am 1. Oktober durchgeführt werden. Das Kirchenchulgeheimnis mit Hausgarten sowie die Hälfte des Ackergrundstücks vor dem Ort erbt die politische Gemeinde, alle übrigen Vermögensstücke fallen an die Kirchengemeinde. Die politische Gemeinde stellt für den Konfirmationsunterricht einen Klassenraum zur Verfügung.

**Beleugerischer Konfessionsverwalter.**

Gardelegen. Vor dem Schöffengericht in Siendal hatte sich der Kaufmann Rudolf Wegmar aus Gardelegen zu verantworten, weil er in seiner Eigenschaft als Konfessionsverwalter und Verwalter der öffentlichen Hofplatzfläche Verunreinigungen im Höhe von 17.000 Mark begangen hatte. Der Angeklagte war gefällig. Er wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

**Hermuffehen und Flugblattverteilung verboten.**

Leipzig. Das Polizeipräsidium hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach Hermuffehen sowie unentgeltliches Verbreiten von Zeitungen, Zeitschriften, Flugblättern, Aufzügen und sonstigen Druckerzeugnissen auf der Wertheburger Straße zwischen der Demmering- und Kaiserstraße sowie auf der Güterstraße von der Einmündung der Kaiser- bis zur Sösemütsstraße verboten ist.

**Schloß mit Rittergut unter dem Hammer.**

Wolffenstein (Kr. Chemnitz). Schloß und Rittergut Scharfenstein sollen am 22. September beim Amtsgericht Wolffenstein im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden.

**Große Polizeijagd gegen die Kommunisten.**

**14 Verhaftungen.**

Dresden. Wie das Presseamt des Polizeipräsidiums mitteilt, ist gestern am frühen Morgen, nachdem es der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums Dresden in letzter Zeit gelungen war, eine ganze Reihe sogenannter Verhaftungsfälle aufzudecken und die Schuldigen dem Gericht zu zuführen, zur weiteren Klärung auch zahlreicher anderer politischer und krimineller Straftaten mit politischem Einschlag eine größere Polizeijagd unternommen worden. Bei zahlreichen, insbesondere kommunistischen Wehrbewegungen lösten Funktionäre der Verhaftung, die sich zum Teil auch auf Schrebergartentäuben erstreckten, vorgenommen. Auch das Parteibüro der KPD, und die Geschäftsstellen verschiedener kommunistischer Unterorganisationen wie auch ein sogenanntes „Nervenzustellungs-institut“ und eine Scharwirtschaft wurden einer gründlichen Durchsichtung unterzogen. Hierbei wurden neben außerordentlich umfangreichen, zum Teil sehr belastenden Materials, eine für die kommunistische Tätigkeit besonders be-

zeichnende Wandtafel, auf der zur Instruktion mehrere Einzelformationen der Polizei aufgezeichnet waren, vorgefunden. Außerdem wurden allerlei Hieb-, Stich-, Schlag- und Feuerwaffen beschlagnahmt. Fünf Seitengewehre, ein Säbel, ein Trommelrevolver, ein geladenes Terzerol, ein geschärftes Schlagmesser, ein geladener Trommelrevolver, eine geladene Schrotflintenpatrone, fünf Gummiflügel, eine Schrotflintenpatrone und eine Gasmaske wurden als reglementäre Waffenlager in einem Schrebergarten und in einer Wohnung vorgefunden. Wisher wurden 14 Personen festgenommen.

**Veränderungen des Sächsischen Wohlfahrtspflegegesetzes.**

Dresden. Das Gesamtministerium hat eine Verordnung erlassen, durch die das Sächsische Wohlfahrtspflegegesetz den in der zweiten Reichsverordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen enthaltenen Änderungen der Reichsversicherungsverordnung angepaßt wird. Neben grundsätzlichen Neuerungen bringt die Verordnung die Regelung einer freiwilligen Zuständigkeitsfrage bei fortgesetzter Pflichterfüllung, Landesfürsorgeberechtigter, Bestimmungen über den organisatorischen Aufbau des Landeswohlfahrts- und Jugendamtes und einige im wesentlichen redaktionelle Veränderungen des Wohlfahrtspflegegesetzes.

Apothekenbrand in Hattlingen. In Hattlingen brach in der Allen Apotheke am Kirchplatz im Schlafzimer des dienftuenden Provisors ein Feuer aus, das vermutlich durch Unvorsichtigkeit entstanden ist. Der Provisor Brand wurde von der Feuerwehr bemerkt im Bett aufgefunden. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Man nimmt an, daß Brand im Bett geräucht hat und dabei eingeschlagen ist.

Im Tanzsaal erschossen. In einer Wirtschaft in Waldorf bei Meiningen gerieten Jugendliche miteinander in Streit. Ein etwa 20-jähriger aus Rippershausen stürmte gegen Witternacht mit gezogenem Messer in den Tanzsaal und durchbohrte einem gleichartigen kaufmännischen Angestellten die Lunge. Der Geschworene erlag seiner Verletzung. Als man den Täter festnehmen wollte, fand er wild um sich und verlegte, ehe er überwältigt werden konnte, zwei weitere junge Leute.

**Instandsetzung von Altbwohnungen.**

Der Minister für Volkswohlfahrt erklärt sich unter Aufhebung seines Banderlages vom 14. April d. J. im Einkommen mit dem Finanzminister im Interesse der Vereinfachung des Geschäftsverkehrs und im Interesse der Vereinfachung des Bedürfnis nach Erhaltung des Altbwohnräumbestandes nach Möglichkeit Rechnung zu tragen, damit einverstanden, daß die Gemeinden (Gemeindeverbände) im Rechnungsjahr 1931 aus dem ihnen auf Grund gesetzlicher Vorschriften zustehenden Anteil an dem zur Förderung der

Bauaufgabe auf dem Gebiete des Wohnungswesens bestimmten Hauszinssteuererlösen einen Teilbetrag für die Instandsetzung von Altbwohnungen verwenden, der über 15 v. H. jenes Anteils nicht hinausgehen darf. Falls in einzelnen Gemeinden ein ganz besonders dringendes Bedürfnis nach Erhöhung des Anteils von 15 v. H. bestehen sollte und das verbleibende örtliche Hauszinssteuererlöse aus Mangel an ersten Hypotheken oder aus anderen Gründen für Neubaugebäude im laufenden Rechnungsjahre in den betreffenden Gemeinden voraussichtlich keine volle Verwendung finden kann, find dem Minister entsprechende Anträge mit eingehender Begründung und ausführlicher Darlegung der Verhältnisse wie bisher vorzulegen. Dabei ist das voraussichtliche Hauszinssteuererlöse der betreffenden Gemeinde für das laufende Rechnungsjahr, soweit es für die Bauaufgabe bestimmt ist, anzugeben. — Die Bestimmungen bezüglich der Umsatzsteuer eines Anteils bis zu 5 v. H. der den Gemeinden (Gemeindeverbänden) aus dem Hauszinssteuererlöse zuzuführenden Beträge für die Instandsetzung von Altbwohnungen werden durch den vorstehenden Erlaß nicht berührt.

**Warenmart.**

Mittagsbörse. (Nichtisch.) Getreide und Desfaaten ver 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt, 218-221 (am 17. 8. 219-221), Roggen Markt, 165-167 (165-167), Rutter- und Industrieerle 150-160 (150-160), Safer Markt, alter 155-160 (155 bis 160), neuer 146-154 (144-152), Weizenmehl 27 bis 33,50 (27-33,50), Roggenmehl 23,25-26,25 (23,25 bis 26,25), Weizenkleie 11,25-11,75 (11,25-11,75), Roggenkleie 9,75-10,25 (9,75-10,25), Waps 140-150 (140-150), Weizenaroben 24-31 (24-31), Ruttererbsen 18-20 (18 bis 20), Reintunden 13,20-13,30 (13,20-13,30), Erdenschnitzel 7-7,10 (7-7,10), Seifensrot 11,90-12,50 (11,90 bis 12,50).

**Leipziger Schlachttviehmarkt vom 17. August.**

Preise für 50 Rg. Lebendgewicht in RM.

Gefen	Kälber heute vorher		Schafe heute vorher	
	1	2	1	2
1	47-50	—	1	—
2	40-46	—	2	58-62 58-62
3	—	—	3	54-57 54-57
4	—	—	4	50-55 50-53
5	—	—	5	—
6	—	—	6	—
7	39-44 38-40	—	7	—
8	36-38 35-37	—	8	48-51
9	33-36	—	9	52-55
10	—	—	10	42-47
11	37-43	—	11	—
12	32-36	—	12	—
13	36-31	—	13	57-58 58
14	22-25	—	14	57-58 57-58
15	—	—	15	55-56 55-56
16	—	—	16	52-54 52-54
17	46-49	—	17	—
18	40-45	—	18	—
19	—	—	19	50-55 50-53

**Die Pflaumennutzung**

der Gemeinde Gemmo soll Sonnabend, den 22. August, abends 8 Uhr im Klugechen Lokale meistbietend verpachtet werden.  
Der Gemeindevorsteher

**Prima Kindfleisch**  
frische Flecke  
empfehlen **Ernst Bachmann**  
Jeden Mittwoch  
**Schlachte - Fest**  
Gehacktes u. frisch. Wurf  
ab 5 Uhr zum äußersten Tagespreis  
Arthur Meinel, Wittenberger Str. 2

**Gicht- und Rheumatrante!**  
können sich von ihrem qualvollen Leiden befreien durch Carl Baders Divinalsalz. Seit Jahrzehnten 1000fach bewährt bei Gicht, Rheuma, Jichias, Nervenleiden, Schmerzstillend u. heilend Wirkung überraschend. Zahlreiche Dankschreiben von Hehlten.  
Preis 1,50 u. 3.- RM.  
Apothek Kemberg.  
Apothek Bad Schmiedeberg.

**Sandformen**  
Sandspiele  
Sandlöcher und -Schippen  
Gießkannen  
Eimer  
**Schwimmtiere**  
Boote  
Gummibälle  
Reifen  
Springleinen  
Peitschen  
Spazierstöcke  
u. a. m.  
erhältlich bei  
Richard Arnold, Markt 3

**Schützenhaus**  
Sonnabend und Sonntag abend  
Eine Ueberraschung für Kemberg  
Orig. Oberbayr. Zither-Duo  
**Die lustigen Loischtaler**  
Bertl und Frig  
- Da gibts a morks Gaudi u a Hetz -  
Wollen Sie einige wirklich frohe Stunden erleben, so besuchen Sie diese uridelen Oberbayern  
Es laden freundlichst ein  
**Bertl und Frig** **K. Fröhnel**  
Sonntag von 11-1 Uhr Frühschoppen-Konzert

**Heute neu:**  
Berliner Illustrierte  
Münchener Illustrierte  
Hackbeils Illustrierte  
Gartenlaube  
Daheim  
**UHU**  
Wahre Erzählungen  
Wahre Romane  
Kriminal-Magazin  
Vobachs Modenzeitung  
fürs deutsche Haus  
Beyers  
Deutsche Modenzeitung  
Beyers Modenblatt  
bei  
**Richard Arnold**  
Leipziger Straße und Markt

**Spielkarten**  
empfehlen **Richard Arnold**  
**Zahn-Atelier**  
**Fr. Genzel**  
Dentist.  
Vollst. schmerzlindeendes Zahnziehen  
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam  
Anfertigung künstlicher Zähne in Kunstguss, Gold u. unedten Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.  
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

**Reitsport-Berein**  
Donnerstag, den 20. August, abends 1/9 Uhr im Reisteller  
**Verfammling**  
Der Vorstand  
**M.-T.-V.**  
Morgen Donnerstag, abds. 1/9 Uhr im Palmbaum  
**Verfammling**  
Vollständiges Ergehen erwünscht  
Der Vorstand  
**Kleinfilber-Schützen-Berein**  
Heute Mittwoch abnd 1/9 Uhr im Schützenhaus  
**Verfammling**  
Der Vorstand

**Volkswohl-Lose**  
für soziale und kulturelle Zwecke  
Einzellos 1.- Mk. — Doppellos 2.- Mk.  
Zu haben bei  
Richard Arnold, Buchhandlung, Leipziger Straße 64/65 und Markt

**Berein für das Deutschtum im Auslande**  
Am Freitag, den 21. August, abends 1/9 Uhr im Hotel Blauer Hest  
**Siebenbürgen, Land des Segens**  
Ein Trachtenpiel mit Tanz, Gesang und Vorträgen verfaßt und einstudiert von Thusebda Hennig-Hermann.  
Aufgeführt von Mitgliedern des Vereins Siebenbürger Sachsen in Wien und der Vereinigung sächsischer Hochschüler aus Siebenbürgen in Wien  
**Eintritt 50 Pfennig, Erwerbslose die Hälfte**  
Außerdem steht eine Anzahl num. Plätze zur Verfügung, die zum Preise von 75 Pfennig im Vorverkauf in der Buchhandlung Arnold, Markt zu haben sind.  
Der Reinertrag wird verwendet zur Unterstützung unserer in Not befindlichen Volksbrüder im Auslande  
Um zahlreichem Besuch bittet  
**die Ortsgruppe Kemberg**  
Rektor-Rößler, Lehrer Ludwig, R. Arnold jun

**Thomas mehl**  
(Sternmarte)  
**Kali, Kainit**  
und  
**alle Düngemittel**  
gibt preiswert ab  
**H. Duitlich Nachf.**  
empfehlen **Richard Arnold**

**Ein Peridentopf**  
verloren. Abzugeben bei  
**W. Morawich**  
**2-3 Zimmer**  
zu vermieten.  
**Sprechapparat m. Platten**  
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Gold, Weintraube**  
Sonntag, den 23. August  
**große Ballmusik**

# Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wöchentliche Beilagen: Landmanns Sonntagsblatt und „Aufführtes Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M. durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsstörung Streifen durch jeden Anpreis auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenweise Preisschleife oder deren Raum 15 Pfg., die Spaltenweise Reklameschleife 40 Pfg., Ausnahmefälle 50 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe unbedingte Gewährleistung oder durch Fernsprecher ausgegebene Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. — Belegbogen für 10 — 20 Bl. das Ausland, zusätzlicher Belegbogen für Schluss der Anzeigenaufnahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags über.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 98

Donnerstag, den 20. August 1931

33. Jahrg

## Innerdeutsches Geheimnis.

Unter dem Titel: „Die deutsche Wandlung“ zeichnet Eugen Dieck das Bild des deutschen Volkes in einem Buche, das bei J. G. Cotta, Stuttgart und Berlin erschienen ist. Dieses Buch gibt eine neue Betrachtungsweise deutscher Art und deutschen Wesens. Heute, in den Tagen, da alles wieder von der Reichsreform redet und wir alle darauf warten, daß endlich einer irgend etwas tut, verdient besondere Beachtung, was Dieck über die Erläuterung, über Deutschlands unläufige Geographische und über den Zustand als Kolonialmacht schreibt. Das alles mündet in der einen Forderung vom Neuaufbau und vom besseren Aufbau des Reiches. Die Spirituelleitung.

Württemberg, das Land der Schwaben, ist im Norden von Franken besiedelt, die aber mit ihrer größeren Zahl in Nordbavarn sitzen. Zu Südbavarn gehört ein bairisches Schwaben oder schwäbisches Bayern. Mitten in Württemberg liegt das preußische Land der hohenpöllern. Preußen, das über einmündliche Enklaven herrscht, greift damit in den äußersten Süden, hohenpöllern strebt zum Norden hinaus. Geheimnisvolle Bande umschlingen die beiden Wälder in hohenpöllern liegt ein Flecken ohne das gleiche Geheimnis, denn er ist mitteldeutsches. Ein Zipfel von hohenpöllern ragt aus Württemberg nach Baden hinein. In Baden steigen wir auf den hohenpöllern, und plötzlich sind wir wieder in Württemberg, bilden über mitteldeutsche Stuppen, die, durch sanfte Schwünge verknüpft, auf erlöschenden Vulkanen verlorener Burgen begräfte herrlichkeit fragen. Wir wandern zum hohenpöllern, rufen das Echo an und, siehe da, es echo zurück, von Baden nach Württemberg und von Württemberg nach Baden.

Am Grenzort Oldenburg wohnt kein Offizier, der so fröhlich wäre, daß er bis nach Birkenfeld an der Nahe schreiben könnte. Es ist reizvoll, in Birkenfeld sich vorzustellen, daß man in Oldenburg ist. Die Birkenfelder schliefen Nacht und träumen hierbei vaterlandsliebend um Jahn, Bülow, von Hering und von Wilhelmshafen. Aber die deutsche Vaterlandsliebe braucht ihren besonderen Ausdruck. Denn dies Wilhelmshafen, mitten in Oldenburg, ist ja, seit 1854, preußisch! Oldenburg ist zudem eine D. H. e. m. a. d. t. Die Büchermäder Büchsen rufen, hat bei der preußischen Provinz Schleswig-Holstein und bei der freien Hansestadt Lübeck, obenburgische Weisen.

Am Harz spazieren wir auf Braunschweig, Anhalt, Preußen und geheimnisvoll auch auf Stolberg-Bernigero, einem von der Revolution überlebenden, nicht regierenden fürstlichen Barrieraat. Eine von Braunschweigs Nebenwälder Enklaven liegt bei Bremen, wohnen unter Bild selbst vom Harz aus nicht reichen will. Andererseits gibt es „Bermaltungserfahrungen“, die nicht von der nächsten, sondern von einer ferneren Kreisstadt vermalte werden. Thüringen, das endlich mit Ausnahme der „preußischen“ Gebiete glücklich vereint und doch noch Herr über die zehn Enklaven, trauert am Bierisch um Koburg-Gotha und Weimar-Gienach. Mander Jaber zittert nach, Der Patriot meint, man müsse dem Rhythmus misfamit seinen großsporigen Säulen ansehen, daß er einst ruflosständig war.

Wiele Jahrzehntelange von Grenzkiometern laufen also mit taunend Wäldern, Jaden, Winkeln, Halbinseln, durch Deutschlands höchsten Staaten und zwischener Enklaven von denen die kleinste ein Zehntel Quadratkilometer Fläche und keinen Einwohner besitzt. Ein acht Kilometer langer Weg in Thüringen wechselt vierzehnmal die Landesbeside. Um einen zureichenden Grund für diese Linien zu finden, muß man in vielen verlaubten Archiven bestehender oder verfallener Staaten forschen, und einige Kenntnis von deutschen Wäldern besitzen. Denn es ist mit dem Selbsthaltungstrieb von Selbstsein und keinen Regierungen nicht allein zu erklären, daß die innerdeutsche Geheimlehre in Kraft verblieb. In jedem einzelnen Deutschen hegt eine Wertvorstellung von der Verwaltung seines Landesbesides, eine Ehrfurcht vor allem, was einmal auf irgendeine Weise Gewalt über ihn hatte. Längst verlorene Fürstentümer und Grafschaften — etwa „das hohenpöllern“ — liputen als Landstrichbezeichnungen nach. Im Wäldern entdebt der Deutsche Sinn, und er stellte nach vor kurzem für den zwischen in Preußen aufgefundenen Jüwergaart Waldes (Besten Einwohner sich in niederdeutsche und oberdeutsche Wälder (chieden) ein eigenes Staatshandbuch her, fünfshundert Seiten die, so daß auf je hundert Einwohner eine Seite Staatshandbuch kam. Auf trassierten Wegen wurde seit je Deutschland in allerhand bunte Viebreize eingepflanzen. Zum Beispiel muß der Steuerfadmam für den Braunshobenberghau 12 preußische, 22 anfräufige, 15 thüringische, 5 läufige, 6 braunschweigische, zusammen 61 Geleze und Verordnungen beherbergen.

Man versteht die schurkgrade Grenze zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten. Man zog sie mit dem Gneal, weil eine Grenze nötig war. Man begriff die Grenze zwischen Wäldern, die feindlich aufeinanderprallten. Man nimmt die Provinzialgrenzen hin. Die innerdeutschen Grenzen aber sind etwas Einzigartiges, und zwischen amerikanischem und deutschem Wäldern ist oft ein Unterchied wie zwischen der kanadischen und der braunschweigischen Grenze.

Man weiß auch nicht recht, was man unter Süd-, West-, Nord- und Mitteldeutschland zu verstehen hat. Was unter einem Gesichtspunkt das eigentliche Mitteldeutschland ist, das Mittelgebirgsland, dem ein zusammenfassender volkstümlicher Name überhaupt fehlt, ist unter anderem Gesichtspunkt ein Hauptbestandteil Süddeutschlands. Köln wird vom Münchener preußisch-norddeutsch empfunden, im Norden äußert man zuweilen, es sei eine süddeutsche Stadt. Sachsen ist gleichzeitig süddeutsch und mitteldeutsch, auch wiederum norddeutsch. Schließen schmannt zwischen Nord, Ost und Süd, und für den Begriff „Miederachsen“ gibt es dreizehn Deutungen.

Dieses Umhängen in verschiedenartige Wäldern ist überall etwas bezeichnend Deutsches. Jeder Punkt des Landes besitzt eine sehr verwickelte irdische Ladung. Jede Ladung ist von jeder denbar anderen Ladung verschieden, denn Landschaft, Gebiet, Verwaltung, Empfindung, Richtung knüpfen sich in Wirklichkeit und in der Seele des Deutschen unentwärtbar ineinander.

## Kurzfristige Kredite verlängert

Wichtig der Arbeiten des Wiggins-Komitees.

Basel, 18. August.

Der von Albert S. Wiggins präsierte Ausschuss für die Prüfung der Kreditlage in Deutschland führte seine Arbeiten zu Ende. Er hat den von Sir Walter Layton erstatteten Bericht samt Resolutionen durchberaten und angenommen. Die Unterzeichnung des Berichts erfolgt am Dienstagnachmittag 2.30 Uhr.

Nach der Unterzeichnung wird der Bericht, der Empfehlungen zu Händen der Regierungen enthält, der Leitung der Bank für den Internationalen Zahlungsausgleich übergeben, die ihn hierauf denjenigen Regierungen übermitteln wird, welche auf der Londoner Konferenz zum Satz vertreten waren.

Der Bericht, welcher die verschiedenen Seiten der Kreditlage in Deutschland eingehend behandelt, empfiehlt die Verlängerung der kurzfristigen Kredite im Gesamtbetrag von ca. 5 Milliarden Mark um jedes Monate unter der Voraussetzung, daß die Zentralbanken von Frankreich und England und Amerika sowie die B. S. Z., welche den 100-Millionen-Dollars-Kredit der Deutschen Reichsbank gewährte, diesen Kredit ebenfalls um sechs Monate verlängern. Die Frist für die sechs Monate beginnt mit dem Datum der Unterzeichnung, d. h. am 18. August 1931.

Der Bericht wurde abgelesen, ohne daß im Schöße des Internationalen Stillhaltekonfereniums eine vollständige Einigung erzielt worden wäre. Umtritten ist nach wie vor die Frage der Verlängerung der ausländischen Markguthaben in Deutschland. Ueber diese Frage besteht zur Zeit ein Bereitwilligkeitsverständnis in dem Sinne, daß die Markguthaben bis Mitte November geipert bleiben sollten.

Die meisten Mitglieder des Internationalen Stillhaltekonfereniums verließen Basel. Von der deutschen Delegation bleiben noch zwei Mitglieder in Basel, welche erneut telefonisch mit Berlin Fühlung nehmen werden, so daß noch die Möglichkeit besteht, daß im letzten Augenblick noch eine Verständigung über die Frage der Markguthaben erzielt werden könnte.

Die übrigen Punkte, welche Gegenstand der Verhandlungen im Schöße des Stillhaltekonfereniums bildeten, wurden



## Bankfachverständige an der Arbeit.

Fortsetzung der Besprechungen am Sonnabend.

Der Wirtschaftsausschuss des Reichsbankinstituts behandelte am Dienstag gemeinsam mit den neun Sachverständigen die Frage der Neuordnung des Barzinsfußes. Die Beratungen werden am Sonnabend fortgesetzt werden. Bis dahin sollen alle Fragen geklärt werden, die für die Entscheidung hinsichtlich der Danabank und der Dresdener Bank von Bedeutung sind. Die Reichsregierung erwartet von beiden Banken bis Freitag noch die Vorlegung umfangreichen Materials. Am Sonnabend soll dann bereits eine Entscheidung nach dieser Richtung hin und ferner hinsichtlich der Bantenaufsicht fallen.

## Reichsbanknotenausweis vom 15. August 1931

Die Notendekung beträgt fast 40 Prozent.

Berlin, 19. August.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. August 1931 hat sich in der zweiten Augustwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 542,6 Millionen auf 3.906,8 Millionen Mark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 358,7 Millionen auf 3.104,0 Millionen und die Lombardsbestände um 67,7 Millionen auf 99,9 Millionen Mark abgenommen. Bestände an Reichsbankwechseln, die am Ende der Woche 116,5 Millionen Mark betragen hatten, sind nicht mehr vorhanden.

In Reichsbanknoten und Rentenbankfingenen zuzunehmen sind 144,1 Millionen Mark in die Kassen der Reichsbank zurückgefließen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 138,3 Millionen auf 4.237,3 Millionen und derjenige an Rentenbankfingenen um 5,8 Millionen auf 403,3 Millionen Mark verringert.

Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankfingenen auf 24,3 Millionen Mark erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 525,6 Millionen Mark eine Abnahme um 255,0 Millionen Mark.

Die Bestände an Gold und bedungensfähigen Devisen haben sich um 10,6 Millionen auf 1682,8 Millionen Mark erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 760.000 Mark auf 1365,8 Millionen und die Bestände an bedungensfähigen Devisen um 9,8 Millionen auf 317,0 Millionen Mark zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und bedungensfähige Devisen beträgt 39,7 Prozent gegen 38,2 Prozent in der Vorwoche.

## Was will Flandin noch haben?

Die Wiederaufbaukosten längst gedeckt.

Berlin, 10. August.

Gegen die Neuierung des französischen Finanzministers, daß die Wiederaufbaukosten im gefährlichen Maßstab noch bezahlt werden müßten, wird von zukünftiger deutscher Seite erklärt, daß diese Begründung ganz unhaltbar sei. Die in den ersten Jahren nach dem Kriege geleisteten deutschen Zahlungen werden zwar sehr verschieden bewertet!

Im bekanntesten ist wohl die Schätzung Brentanos aus dem Jahre 1923, wonach Deutschland damals bereits rund 55 Milliarden Goldmark geleistet hatte. Damit stimmte die amtliche deutsche Berechnung ungefähr überein, die später zur Vorbereitung der Pariser Sachverständigen-Verhandlungen aufgestellt wurde.

Danach hatte Deutschland bereits 1923 geleistet: 25 Milliarden an logenannten gutschriftlichen Leistungen, 29 Milliarden nicht gutschriftliche und weit über eine Milliarde im Zusammenhang mit dem Ruhrstreik.

Nach im Zustand hat man sich verschiedentlich mit dem Problem beschäftigt und ist allerdings zu erheblichen niedrigeren Schätzungen gekommen. Immerhin berechneten sowohl das amerikanische Institut of Economics, wie auch der bekannte englische Sachverständige Keynes bereits 1923 die deutschen Leistungen auf 25 bis 26 Milliarden Goldmark. Die großen Unterschiede in den Schätzungen sind verständlich, wenn man sich z. B. vergegenwärtigt, daß der tatsächliche Wert der von uns abgelieferten Handelsstoffe über fünf Milliarden betrug, während die Reparationskommission uns nur den Schrottwert mit 750 Millionen gutschrieb, weil die Schiffe von den Gläubigern nicht anders verwertet werden konnten.

Unbegreifbar soll gelten die deutschen Leistungen seit 1923, nämlich rund acht Milliarden Reichsmark während des Dawes-Planes, und etwa 2,7 Milliarden unter dem Young-Plan. Selbst wenn man für die ersten Jahre nur die niedrigeren ausländischen Berechnungen zugrunde legt, kommt man daher auf eine deutsche Gesamtleistung von rund 37 Milliarden. Davon hat Frankreich allein etwa 52 Prozent erhalten, also etwa 18 bis 18,5 Milliarden Mark.

Von französischer Seite sind jedoch die Wiederaufbaukosten stets auf hundert Milliarden Frank, also etwa 16,7 Milliarden Mark angegeben worden. Danach hat Frankreich — selbst bei niedrigerer Schätzung der deutschen Leistungen — bereits mehr erhalten, als seine Schäden nach seiner eigenen Meinung ausmachen.